



Paulinenbrief

2 – 2015

Liebe Leserinnen und Leser des Paulinenbriefes!



Ja, Sie haben das Titelbild richtig gedeutet: Es gibt Novizinnen der Schwestern der Christlichen Liebe! Wie Sie auf Seite 7 lesen können, waren sieben Novizinnen aus Nord- und Südamerika für zehn Tage zu Gast in unserem Mutterhaus. Dies haben wir als intensives Zeichen dafür erlebt, dass wir mit Vertrauen und Hoffnung in die Zukunft schauen können, denn Aufbrüche gibt es auch in unserer Gemeinschaft! Es war eine Freude, das Zusammensein mit den Schwestern aus verschiedenen Nationalitäten zu erleben.

Für uns in Deutschland gehört es inzwischen zur Normalität, Menschen aus den verschiedensten Ländern zu begegnen, mit ihnen zusammen zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Die derzeitige Flüchtlingswelle ist hier allerdings eine besondere Herausforderung.

Auf diesem Hintergrund ist auch das bevorstehende Weihnachtsfest eine besondere Herausforderung. Gott

kam als Wohnungssuchender zu uns. Es gab keinen Platz für seine Familie. Das erfahren heute viele Flüchtlinge. Das erfahren viele Menschen in den armen Ländern unseres Erdballs. Das gilt u.a. für Uruguay und Manila, wo unsere Schwestern sich für die Armen einsetzen. Mit Ihrer Spende beteiligen Sie sich daran, dass diese Menschen dort ein menschenwürdiges Leben führen können. Ihnen dafür ein ganz herzliches Dankeschön.

Ihre Spende ist auch ein Beitrag dazu, dass Gottes Liebe hier auf der Erde ein wenig mehr zum Leuchten kommt. Das haben die Schwestern, die im Juli an unserem internationalen Projekt „Pauline 200“ teilgenommen haben, deutlich gespürt. Eine gemeinsame internationale Erfahrung können im Januar 2016 sieben andere Schwestern unserer Gemeinschaft machen. Zwei kommen aus Chile, eine aus Uruguay-Argentinien, zwei aus der nordamerikanischen Östlichen Provinz, eine aus der Westlichen nordamerikanischen Region und eine aus unserer Deutschen Provinz. Sie werden 14 Tage unsere Mission bei den blinden Mädchen und Frauen in Manila und in deren Umfeld unterstützen.

Von Herzen wünsche ich Ihnen im Namen unserer Schwesterngemeinschaft ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Weg durch das neue Jahr.

Ihre Sr. Maria Ancilla

Projekt „Pauline 200“ in Uruguay

Wie im vorigen Paulinenbrief angekündigt und erläutert, fand in diesem Sommer zur Vorbereitung auf den 200sten Geburtstag Mutter Paulines unser Projekt „Pauline 200“ in Uruguay statt.

Wir drei Schwestern aus der Deutschen Provinz (Sr. Thoma Sasse, Sr. Regina Hitzegrad und Sr. Rita Kellner) trafen uns Anfang Juli mit den zwölf Mitschwestern aus den USA, aus Chile und Uruguay zunächst in einer Filiale unseres Ordens in Argentinien, wo wir einen Einblick in die Arbeit unserer dortigen Schwestern bekamen und uns während einer Einführungswoche gegenseitig kennenlernten und ausprobieren, wie wir mit unseren drei Sprachen Deutsch, Englisch und Spanisch zurechtkamen, denn jede von uns konnte sich höchstens in zwei Sprachen verständigen.

In Argentinien leben derzeit fünf unserer Schwestern. Sie begleiten die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer in den zwei großen Schulen der Ordens-

gemeinschaft. Insgesamt werden in beiden Schulen je ungefähr 900 Schüler und Schülerinnen unterrichtet, die Kindergarten, Primar- und Sekundarschule besuchen. Wir wurden besonders herzlich willkommen geheißen, begegneten vielen Schülern, Eltern, Lehrern und den Laienmitgliedern unserer Gemeinschaft, den „Paulinas“, die alle eine besondere Verbundenheit zur Gemeinschaft und Liebe zu Mutter Pauline spüren ließen. Auch wir hatten Gelegenheit, bei den Schülern und Schülerinnen etwas von unseren jeweiligen Herkunftsländern und unseren Aufgaben zu berichten. Die Woche des Kennenlernens war



eine wichtige Zeit. Obwohl wir von den anderen Provinzen/Regionen hören und lesen, entsteht doch ein tieferes Interesse und Verständnis füreinander,

wenn man sich persönlich begegnet und einige Zeit miteinander lebt. An allen Orten bekamen wir das Gefühl vermittelt, „nach Hause“ zu kommen, ein wunderbares Erlebnis von Gemeinschaft.

Am 09. Juli fuhren wir gemeinsam mit der Fähre über den Rio de la Plata nach Montevideo. Unsere Unterkunft dort fanden wir in der Escuela Madre Paulina, einer Primarschule am Stadtrand von Montevideo, wo ca. 330 Schüler und Schülerinnen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse unterrichtet werden. Bei der Schule

Eine besondere Begegnung war die mit unseren älteren Schwestern in der Casa Maria Inmaculada in einem anderen Teil von Montevideo. Dort sind auch der Sitz der Regionalleitung und eine große Sekundarschule. Die Schwestern freuten sich sehr über die Begegnung mit der Gruppe und begleiteten das Projekt mit Gebet und guten Wünschen.

Am nächsten Tag hieß es dann zusammenzutragen, was wir in unseren Koffern an kleinen Gaben für die Menschen mitgebracht hatten. Ein



ist eine recht große Kapelle, die gleichzeitig als Pfarrkirche dient. Die Pfarrei hat mehrere weit auseinanderliegende Kapellen, so dass der Pfarrer froh ist, dass zwei Schwestern dort die Seelsorge unterstützen. Uruguay ist im Gegensatz zu Argentinien kein katholisch geprägtes Land. Das spürten wir beim Besuch der Sonntagsgottesdienste sehr deutlich.

buntes Bild mit Rosenkränzen, Farbstiften, Zahnbürsten, Zahnpasta, Bildchen, Mützen, Pullovern, Spielzeug entstand dabei.

Für die Zeit des Projektes hatten wir uns eine feste Tagesstruktur gegeben. An jedem Vormittag gab eine Schwester einen kurzen Impuls zu einem Thema unseres geistlichen Lebens, z. B. über die Gelübde, das Gebetsleben, den eucharistischen Lebensstil,



das Charisma Mutter Paulines. Schon bei dieser Vorbereitung zeigte sich die ganze Kreativität und Ideenvielfalt, die in einer Gemeinschaft stecken. Viel lernten wir über kulturelle Unterschiede, aber noch mehr spürten wir unsere gemeinsame Spiritualität. Die Reflektion im Lichte des Tagesevangeliums wurde sehr konkret bezogen auf die Erfahrungen des Tages mit den armen Menschen und den Begegnungen mit den Kindern.

Wie im Evangelium fühlten wir uns ausgesandt. Ziel war ein großes Armenviertel in der direkten Nachbarschaft der Schule. Dort leben die Menschen in sehr einfachen kleinen Hütten, meist nur bestehend aus einem Raum, eventuell noch mit Kochecke und Waschraum, vielfach ganze Familien oder auch alleinerziehende Frauen mit mehreren Kindern. In diesem Elendsviertel sind die Menschen am Existenzminimum. Sie versuchen durch einfache Arbeit ihren Unterhalt zu verdienen; es reicht aber nicht, um aus dieser Erbärmlichkeit herauszukommen und

sich eine bessere Unterkunft zu bauen. Alkohol und Drogen werden zum Problem. Man spürte durchaus auch Misstrauen untereinander und Verzweiflung. Die Menschen berichteten uns, dass gespannte Situationen leicht eskalieren und in Gewaltanwendung ausarten. Nachdenklich machte uns auch das große Müllproblem.

Wir gingen in Gruppen zu drei oder vier Schwestern, von denen aber mindestens eine Spanisch sprechen konnte. Es bedurfte sowieso nicht vieler Worte. Obwohl die meisten von unserer Gruppe die Worte nicht verstanden, spürten wir doch, dass es schnell um sehr existentielle Themen und Sorgen ging. Die Menschen machten uns ihre Freude darüber deutlich, dass wir den Weg zu ihnen in ihre ärmliche Gegend fanden und sie mit Kleinigkeiten beschenkten. Oft waren sie dankbar für den Rosenkranz, für unser Gebetsversprechen und den Segen, den wir ihnen mit Weihwasser spendeten.

Unser besonderes Augenmerk fiel immer wieder auf die Kinder. Einige

besuchen unsere Escuela Madre Paulina, andere gehen zu einer staatlichen Schule, die ganz in der Nähe ist. Von dort wurde uns aber berichtet, dass die Qualität des Unterrichts nicht sehr gut sei, sodass die Schüler anschließend wenige Chancen haben, eine höhere Schule zu besuchen und einen guten Beruf zu erlernen.

in der "la Cavana" nachmittags Kinder von der Straße aufnehmen. Wir durften ein paar Tage deren Arbeit miterleben und waren angetan von dem Geschick, diesen Kindern etwas fürs Leben zu vermitteln, was sie zuhause nicht immer erleben, z. B. Ordnung, Zuverlässigkeit, Gewaltfreiheit.



Religion wird an den öffentlichen Schulen nicht unterrichtet. Daher ist die Arbeit der Schwestern in unserer Schule und in der Pfarrkirche so wichtig. Sie geben Religionsunterricht, unterstützen die Erstkommunionvorbereitung und halten am Freitag und Samstag Katechese für die Kinder der Nachbarschaft.

Auf dem Gelände der Schule bieten die Schwestern einmal in der Woche den Platz für ein Projekt einer anderen Gemeinschaft an, die

Die vielen Einzelschicksale in jeder dieser Hütten berührten uns sehr, doch war uns schnell klar, dass wir den Menschen nicht mit materiellen Gaben helfen können. Unsere Gaben sind nur ein kleines Zeichen. Uns wurde deutlich, dass der beste Weg zur Veränderung über die gute Schulbildung der Kinder geht. Nur durch eine gute Ausbildung haben sie evtl. die Chance, einen Beruf zu erlernen oder zu studieren und so aus dem Elend herauszukommen.

Problematisch ist es, dass die privaten Schulen in Uruguay Schulgeld

nehmen müssen. Der Staat gibt keinerlei Unterstützung. Somit müssen die Lehrer und Lehrerinnen vom Orden bezahlt werden. Dabei steigert das Schulgeld durchaus die Motivation der Schüler, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Unsere Schulen in Uruguay können nicht ohne die finanzielle Unterstützung unserer internationalen Ordensgemeinschaft bestehen. Besonders auch aus Deutschland kommt regelmäßig ein großer Betrag, der sich aus Spendengeldern zusammensetzt. Dadurch können die Schwestern in Uruguay bedürftigen Familien anbieten, das Schulgeld zum Teil, manchmal auch ganz zu übernehmen, so dass auch sehr arme Familien ihre Kinder schicken können. Ebenso wird die Ausstattung in den Schulgebäuden aus Spendengeldern finanziert. Im Gespräch mit Lehrerinnen spürt man deren hohe Motivation, sich für die Vermittlung von Werten und den katholischen Glauben einzusetzen. Mehrmals durften wir am gemeinsamen Morgen- oder Mittagsgebet teilnehmen. Uns hat beeindruckt, wie diszipliniert und gespannt die Schüler und Schülerinnen zuhörten. Jeden Tag gab es eine kurze Ansprache und es wurde etwas über Mutter Pauline erzählt.

Nach zehn Tagen in Montevideo wurden wir schon gespannt und herzlich erwartet von den drei Schwestern in Santa Lucia, die dort im Colegio Inmaculada Concepcion leben und arbeiten. Schon beim Betreten der seit 125 Jahren bestehenden Schule fielen uns die feuchten Wände und die einfache Ausstattung der Räume auf. In der Primarschule werden derzeit ca. 250 Schüler und Schülerinnen unterrichtet.

Die Kleinstadt Santa Lucia hat eine sehr schlechte Wasserversorgung und Kanalisation, was dazu führt, dass alle Menschen das Wasser kaufen müssen, auch die Menschen in den Elendsvierteln. Wir begleiteten eine unserer uruguayischen Schwestern, die am Rand eines Elendsviertels Kinder zur Katechese einlädt. Auch hier kamen wir schnell in Kontakt mit den Menschen. Am letzten Tag zogen wir noch einmal als Gruppe durch die staubigen Straßen. Von vielen wurden wir herzlich begrüßt und in die Häuser gerufen, um auch noch kranke, bettlägerige Menschen zu segnen. Das hat uns sehr tief angerührt und uns gezeigt, dass man auch mit Wenigem die Herzen der Menschen erreichen kann.

Am letzten gemeinsamen Tag, dem 30. Juli, hielten wir Rückblick auf unsere gemeinsame Zeit. Vielleicht waren wir angetreten, um den Armen und den Kindern etwas zu geben, haben aber gespürt, dass wir viel, viel mehr von ihnen beschenkt wurden. Die Herzlichkeit der Begegnungen und das Vertrauen, das uns geschenkt wurde, haben uns tief ins Herz getroffen. Großen Respekt haben wir vor der Arbeit, die unsere Schwestern dort leisten. Als Schwestern der Christlichen Liebe durften wir eine unbezahlbare Gemeinschaftserfahrung machen. Spirituell und auch menschlich haben wir uns besser kennen lernen dürfen. So konnten wir unserer Generalleitung rückmelden, dass wir das Gefühl haben: Einheit in Vielfalt ist möglich und macht uns Mut für die Zukunft als gesamte Gemeinschaft.

Sr. Rita Kellner

Unsere Novizinnen

– zu Gast in Paderborn

2015 wurde von Papst Franziskus zum Jahr des geweihten Lebens ausgerufen.

„Weckt die Welt mit Freude!“

Ich fühlte mich so sehr zu Hause, weil so vieles ähnlich war wie bei uns in Kenia (Zeit- und Zahlenangaben, Schilder etc.) Und die Freude und Liebe der Schwestern war so ansteckend, dass mich jeder Moment an Artikel 7 (über die Liebe) unserer Konstitutionen erinnerte.



Da ist soviel Reichtum in Deutschland, nicht im Sinne von Geld, sondern von Freude, Gemeinschaft und Liebe. Da ist Wärme, die mir sagt: Du gehörst dazu!



ist der Titel des Mottoliedes dieses Jahres. Es bezieht sich auf Worte des Papstes: „... die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. ... Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude. ... Weckt die Welt auf!“

Neben vielen regionalen Aktionen in allen Län-

dern der Welt hat auch Rom, der Vatikan, zu verschiedenen Events eingeladen. Im Frühjahr waren die Ausbildungsleiter der Ordensgemeinschaften zu einer Werkwoche in den Vatikan eingeladen. Ebenso gab es ein Angebot für Seminaristen. Vom 15. bis 19. September galt die Einladung unter dem Titel: „Wake the World – Gospel – Prophecy – Hope“ nun allen jungen Ordensleuten. „Jung“ meint: vom Postulat bis zu zehn Jahren nach der ewigen Bindung. 4000 junge Menschen des geweihten Lebens aus vielen Ländern der Welt folgten dieser Einladung und trafen sich zu Vorträgen, zum Austausch, zum gemeinsa-

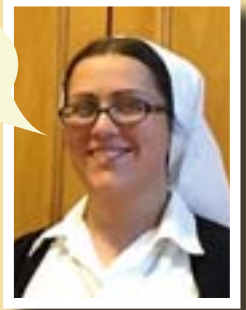
Impressum:

Paulinenbrief Nr.127; 2-2015
Hrsg.: Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe
Warburger Str. 2, 33098 Paderborn
Telefon (0 52 51) 697-0, Telefax (0 52 51) 69 71 35
E-Mail: info@sccp.de
Bankverbindung: IBAN: DE10 4765 0130 0001 0118 65, BIC WELADE3LXXX
Auf Wunsch stellen wir eine Spendenquittung für das Finanzamt aus. Bei Änderung der Anschrift bitten wir, uns die neue Adresse mitzuteilen.

Fotos:
Seite10: Website des Erzbistums Paderborn; alle anderen: privat

men Beten und Feiern in Rom. Von unserer Gemeinschaft konnten sich sechs Novizinnen aus der Östlichen Provinz der USA und eine Novizin aus Chile für das große Ordensstreffen anmelden. Zu unserer großen Freude machten sie vor Beginn der Tage in Rom einen Zwischenstopp in Paderborn. Zehn Tage waren sie hier auf den Spuren Mutter Paulines unterwegs und besuchten, zusammen mit ihren Begleite-

Germany ist ganz toll! Soviel Geschichte: Weltgeschichte, Kirchengeschichte, Geschichte Mutter Paulines.



ihre Lebendigkeit und ihr echtes Interesse an unserer Gemeinschaft zu erfahren, ihr Bemühen, wenigstens einige Brocken Deutsch zu lernen. Schön war es, zusammen mit ihnen unterwegs zu sein, schön waren die vielen Begegnungen mit ihnen zum Beispiel beim Ausflug des Mutterhauskonventes nach Werl, Soest und zum Möhnensee. Wir konnten in diesen Tagen ganz positiv erfahren, dass wir eine internationale Gemeinschaft sind. Und das nicht nur, weil Mitschwestern aus USA, Chile und Uruguay bei uns waren. Die Internationalität geht noch viel weiter: die Wurzeln von drei der Novizinnen aus USA reichen bis nach Kenia, Vietnam und zu den Philippinen. Diese zehn Tage mit unseren jungen Mitschwestern sind ein weiteres Stück auf das Ziel hin, das Mutter Pauline uns als Wunsch und Vermächtnis hinterließ: „Dass alle eins seien!“

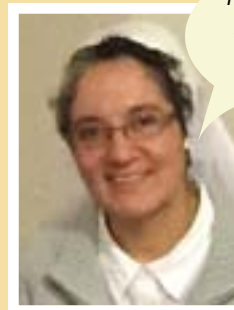
In Deutschland fühlte ich mich Mutter Pauline ganz nah an den Orten, die sie kannte, aber ganz besonders bei den Schwestern.



rinnen, die wichtigen Orte aus dem Leben unserer Gründerin: u.a. Minden, Böddecken, Wewelsburg, Borchlen und, in mehreren Etappen, Paderborn mit der Busdorfkirche, dem Dom, dem Blindenhausmuseum und natürlich mit ihrer Grabstätte in der St. Conraduskapelle.

Für uns Schwestern der Deutschen Provinz, die wir leider schon einige Jahre keinen Ein-

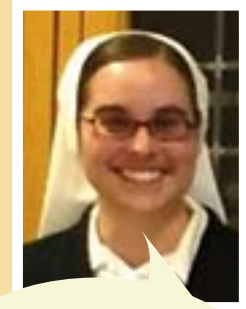
Paderborn ist wie Quellwasser geistlicher Erneuerung, wovon sich jede Schwester erfüllen lassen muss.



tritt mehr haben, war es einfach schön, die jungen Mitschwestern zu erleben,

Sr. Maria Thekla Heuel

Den Weg von Böddecken nach Wewelsburg zu erleben hat mir bewusst gemacht, welche Mühen Mutter Pauline auf sich nahm, um mit Gott im Sakrament vereint zu sein.



Pauline-von-Mallinckrodt-Preis

2015

Seit 2007 vergibt die CaritasStiftung jährlich den Pauline-von-Mallinckrodt-Preis für innovative und vorbildliche Leistungen ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen



im Erzbistum Paderborn. Die thematische Orientierung an der Jahreskampagne der Caritas in Deutschland – Stadt, Land, Zukunft – hatte in diesem Jahr insbesondere die Gestaltung des demografischen Wandels im ländlichen Raum im Blick. Dieser stelle auch für Kirche und Caritas eine Herausforderung dar, betonte Domkapitular Dr. Thomas Witt, Kuratoriumsvorsitzender der CaritasStiftung. Die für den Preis nominierten Projekte zeigten, dass der demografische Wandel auch Chancen biete für kreative Ideen und ehrenamtliches Engagement.

Den ersten, mit 2.500 Euro dotierten Preis, erhielt die „Klönstube“ der Caritas-Konferenz St. Maria Salome in Höxter-Ovenhausen. Mit viel ehrenamtlichem Einsatz wurde in der leerstehenden Wohnung des Pfarrhauses der Treffpunkt „Klönstube“ eingerichtet; es wurden Räume renoviert, Mobilien angeschafft und der Pfarrgarten umgestaltet. Ob als Café, Bücherei oder Ort für kulturelle Veranstaltungen: die Klönstube spreche Jung und Alt glei-

chermaßen an und trage so wesentlich dazu bei, den demografischen Wandel in dem 1200-Einwohner-Dorf positiv zu bewältigen. Mit dem zweiten Preis (1.500 €) wurde das

Projekt „Ma(h)l-Zeit – Jung und Alt an einem Tisch“ der katholischen Kirchengemeinde St. Laurentius Hamm und des Familienzentrums Hamm-Westen ausgezeichnet. Senioren und weitere Ehrenamtliche kochen regelmäßig zweimal monatlich für Alleinerziehende und Familien aus sozial benachteiligten Verhältnissen. Bei der anschließenden gemeinsamen Mahlzeit kommen alleinstehende Senioren, Kinder und Familien miteinander in Kontakt.

Der dritte Preis (1.000 €) ging an die Caritas-Konferenzen St. Pankratius Hoinkhausen und St. Antonius Oestereiden für das Projekt „Kaufen und Klönen“. Der mit Ehrenamtlichen organisierte Fahrdienst sorgt dafür, dass auch in ihrer Mobilität eingeschränkte Senioren nach Schließung des einzigen erreichbaren Lebensmittelgeschäftes weiterhin selbstständig einkaufen können. Mit einem Bulli werden sie zum Einkauf mit anschließendem Kaffeetrinken gefahren, ein Projekt, das auch der Vereinsa-

mung älterer Menschen vorbeugt. In seinem Festvortrag ging Monsignore Uwe Wischkony, Direktor der kath. Landvolkshochschule in Hardehausen, auf die Widersprüche in der Wertschätzung des ländlichen Raumes ein. Einer Sehnsucht nach dem Land und einer fast romantischen Suche nach dem Leben von gestern stünden die vielfältigen Möglichkeiten der Stadt entgegen, die vor allem von jungen und älteren Menschen gesucht würden. Familien bevorzugten zwar eher wieder ländliche Gegenden, „aber auch nur dann, wenn das Um-

feld stimmt“. Der demografische Wandel lasse sich in absehbarer Zeit nicht aufhalten, wohl aber positiv gestalten.

Der Preisverleihung durch Erzbischof Hans-Josef Becker im Rahmen des Caritas-Tages in der Libori-Festwoche war ein buntes Fest der Begegnung mit Musik, Aktionen und Impulsen vorausgegangen, das ca. 800 Haupt- und Ehrenamtliche aus Pfarrgemeinden, caritativen Diensten und Einrichtungen zusammenführte.

Sr. Anna Schwanz

Beim diesjährigen Paderborner Schützenfest erfreute uns die Kämpfer Kompanie mit dem Königspaar wieder mit ihrem Besuch und mit einem zünftigen Ständchen. Und zum Dank für die freundliche Aufnahme und Bewirtung überbrachte uns der Schützenoberst zusammen mit dem neuen Bürgermeister M. Dreier einen riesigen Strauß mit einer Rose für jede Schwester.



Besuch des Siegburger „Paulinestübchens“ in Paderborn



Mit unserer Gruppe 9 führen wir in diesem Jahr das Projekt eines

„Paulinestübchens“ durch. Die Kinder erfahren bei regelmäßigen Treffen etwas über Mutter Pauline, die Namensgeberin unseres Kinderheims, über ihr Leben und Werk. Schwester Agathe berichtete uns von der Arbeit der Schwestern mit blinden Kindern in Manila, und die Kinder fanden es spannend die Blindenschrift zu ertasten. Für die Sommerferien planten wir den Besuch im Paderborner Mutterhaus. Am 14.07.2015 machten wir uns früh morgens mit acht Kindern und vier Erziehern auf den Weg. Gegen Mittag kamen wir am Ziel an und bezogen nach herzlicher Begrüßung unsere Zimmer. Für die Kinder war es aufregend in anderen Betten zu schlafen und auf deren Kopfkissen wie in einem Hotel sogar Süßigkeiten vorzufinden.

Nach einem ausgiebigen Mittagessen berichtete uns Schwester Constantia etwas über Mutter Pauline. Anschließend erkundeten wir mit ihr das Gelände des Mutterhauses mit seinen blumenreichen Gärten. Im Obstbaumgarten ging es auf die Suche nach dem Hasen, der dort wohnt. Auf dem Friedhof bestaunten die Kinder die riesigen Bäume, und das Grab von Mutter Pauline hinterließ bei ihnen we-

gen der besonderen Stimmung an diesem Ort einen bleibenden Eindruck.

Nachmittags besuchten wir den Spielplatz der Blindenschule. Dort tobten sich die Kinder auf Trampolinen, Schaukeln und Karussells aus. Nach dem Kaffeetrinken erkundeten wir Räumlichkeiten des Mutterhauses, z.B. die Kapelle, die Zimmer von Mutter Pauline, das kleine Museum, die hausinterne Backstube und die spannenden unterirdischen Geheimgänge. Nach dem Abendessen mit Pizza und anderen Köstlichkeiten beendeten wir den Tag mit einem Sternenlichtertanz.

Am nächsten Tag machten wir uns nach einem reichlichen Frühstücksbuffet und einem Abschiedsbesuch mit Gesang am Grab von Mutter Pauline auf den Rückweg.

Die Kinder berichten noch heute von dem schönen Besuch im Mutterhaus und der lieben Begleitung durch Schwester Constantia, die sich so viel Zeit für uns genommen hatte.

Wir freuen uns auf weitere Aktionen mit unserem „Paulinestübchen“ und sind gespannt, was es noch alles zu entdecken gibt.

Gekürzte Fassung eines Artikels von der Internetseite des Kinderheims Pauline von Mallinckrodt

Kunst trifft Garten

Die Paderborner Werbegemeinschaft veranstaltete in diesem Jahr schon zum dritten Mal die Aktion „Kunst trifft Garten“, bei der wir mit unserem Paderborner Mutterhaus-

garten jeweils teilgenommen haben. 2011 und 2013 hatte Herr Herbert Görder seine Steinplastiken bei uns ausgestellt, von denen besonders der Zyklus zum Thema Schöpfung breites

Interesse weckte, zumal er vier Jahre lang bei uns verblieb und am Rande der Lindenallee viele Besucher zum Nachdenken über unsere gefährdete Schöpfung einlud. In diesem Jahr nun waren wir Gastgeber der Paderborner Künstlerin Marion Bartoldus. Ihre aus Eichenbalken geschnitzten Symbolfiguren nannte die Künstlerin „Grenz-Gänger“ und schrieb dazu: „In gut 200 Jahren wurden aus Eichen Träger und Stützbalken in einem unbekanntem Haus, dessen Tod sie überlebten, die verweilten im Irgendwo und nun, nach einer zufälligen Begegnung, eine neue Bestimmung fanden. Die „Grenz-Gänger“ sind ein Zyklus aus sechs Stämmen, die die Zeit überdauerten und jetzt eine ganz andere -meine- Geschichte erzählen, ohne ihre eigene zu vergessen.“

Die Figuren fügten sich harmonisch ein in die Reihe





der Lindenstämme. Auf der gegenüber liegenden Seite der Allee standen auf Stelen verschiedene Büsten aus Ton und Holz. Am meisten Aufmerksamkeit weckte bei den Besuchern ein Kopf mit verbundenem Mund und regte an zum Nachdenken über die verschiedenen Arten, Menschen zum Schweigen zu bringen. Obwohl das kalte, regnerische Wetter an beiden Tagen nicht gerade zum Gartenbesuch einlud, kamen weit über tausend Interessierte in unseren Garten, einzeln, in kleinen Gruppen und als geführte Fahrradgruppen.

Frau Bartoldus freute sich über den guten Standort ihrer Werke und gab den Gästen Auskunft über ihre Kunst. Zu jeder Zeit waren auch Schwestern zur Begrüßung und Information zur Stelle, zeigten den Weg zur Mutterhauskapelle und zum Grab Mutter Paulines und kamen mit vielen Gästen ins Gespräch. Immer wieder hör-

ten wir dabei Aussagen wie: „So lange schon komme ich an dieser langen Mauer vorbei und endlich weiß ich nun, welch schöner, überaus gepflegter Park sich dahinter verbirgt“, oder: „Kaum zu glauben, solch ein weitläufiges grünes Paradies mitten in unserer Stadt!“ oder: „Wie gut, dass Mutter Pauline damals so großzügig gedacht hat!“ Unter den Besuchern waren auch viele Bekannte, jetzige und frühere Mitarbeiter, die ihren Angehörigen und Freunden den Garten zeigten, sich über das Wiedersehen mit bekannten Schwestern freuten oder auch Sorgen und Gebetsanliegen mitteilten.

Ein Herr kam mit uns ins Gespräch und erzählte, dass er von seinem verstorbenen Vater einen Originalbrief von Mutter Pauline bekommen habe, den der Vater eigentlich wegen des alten Paderborner Stempels darauf bei eine Philatelisten-Messe erstanden habe. Einige Zeit später kam besagter Herr zu Besuch und brachte uns eine Kopie dieses Briefes. Schnell konnte bei einem Schriftvergleich festgestellt werden, dass der Brief aus dem Jahr 1843, in dem es um die Aufnahme eines blinden Kindes geht, wohl von Pauline von Mallinckrodt und Dr. Schmidt unterschrieben, aber von einer anderen Person geschrieben war.

Wenn mit der Aktion „Kunst trifft Garten“ wohl auch einiges an Planung, Vorbereitung und persönlichem Einsatz verbunden ist, so gliedern wir uns doch gern in die Reihe der 16 Paderborner Gartenbesitzer ein, die ihre Tore den Künstlern und Besuchern öffnen.

Sr. Christild Neuheuser

Einladung zu Besinnung und Begegnung
mit Impulsen aus dem Geist der seligen Pauline von Mallinckrodt

Termin: 4. Juni 2016,
10.00 bis 17.00 Uhr

„Paulinentag“ Thema: Altes hüten – Neues wagen

Am Beispiel Pauline von Mallinckrodt soll erschlossen werden, dass es in allen Bereichen des Lebens darum geht, gut mit der Spannung zwischen Bewahren und Verändern umzugehen.

Ihr aus dem Glauben erwachsener Wagemut kann auch heute zu neuen Wegen inspirieren.

Das Jahresprogramm unseres Exerzitien- und Bildungshauses wird auf Wunsch zugesandt:

Haus Maria Immaculata, Mallinckrodtstraße 1
33098 Paderborn
Tel: (05251) 697-154

Informationen auch im Internet unter: www.haus-maria-immaculata.de



Werler Madonna, in deren Glasgehäuse
sich die Kirchenfenster spiegeln